

Im Indurum.

Roman von D. Mens. (Fortsetzung.)

„Und da haben Sie ihm wohl auch erzählt, was der Stadtrat für ein gefährlicher Don Juan ist?“ Der alte Herr konnte ein flüchtiges Nicken nicht unterdrücken. „Denn, Herr Zulitzrath, die Geschichte habe ich ihm noch nicht erzählt“, versicherte die Frau, „und ich werde es auch nicht thun. Aber ich habe ihm von seinem Onkel erzählt; Sie wissen, Herr Zulitzrath, der damals drei Wochen bei uns wohnte und ein so forschiger, netter Herr war und später nach Amerika ging. Wenn der hier wäre!“ „Frau Grieben“, sagte der Zulitzrath, „der Gedanke ist so übel nicht, wenn wir den Mann nur auffinden könnten? Richtig, er möchte ja bei Ihnen.“ „Na wohl, drei Wochen lang“, bestätigte die Dame, die sich nun in ihrem Elemente befand. „Er hatte sich auch von meinem Manne einen feinen Stoffen bauen lassen, und als es in die Abreise ging, kam er zu mir und sagte: Frau Grieben, Sie sind eine intelligente Frau, — intelligent, sagte er, Herr Zulitzrath, Sie werden mich nicht zutauen, daß ich Ihnen durchgehe, aber ich kann Sie jetzt nicht bezahlen, ich brauche all mein Geld nothwendig ganz. Geben Sie mir Kredit, ich schide Ihnen Alles bei Keller und Pfenning. Und als mein Mann nicht darauf eingehen wollte, sagte ich: Nummes Fleg! Er ist ein feiner Herr, er schämt es, verläßt dich darauf, ich erkenne einen Menschen auf den ersten Blick! — Und so reiste er ab.“ „Und, sehen Sie, Herr Zulitzrath, er hat es geschickt, zwar erst nach zwei Jahren, aber viel mehr, als wir zu fordern hatten, und er schrieb dabei: Das wäre für die große Gefälligkeit und das Vertrauen, das wir ihm geschenkt hätten, und ich sollte ihm nur mal schreiben, wie es in Reicha ausläude; und das habe ich gethan.“ „Und wo ist der Brief aus Amerika geblieben?“ forschte der Zulitzrath. „Den Brief muß ich wiederfinden, sagte ich mir gestern, und ich habe ihn gesucht wie eine Stecknadel und habe ihn richtig gefunden, Herr Zulitzrath, und seine Adresse steht auch darin.“ „Wo — wo haben Sie das Schreiben?“ fragte der alte Herr mit einer Hast, die ihm aber sofort leid zu sein schien. „Ich hab's mitgebracht“, sagte Frau Grieben, und griff im Bewußtsein ihrer steigenden Wichtigkeit an die Kleider- tasche. „Ich dachte mir gleich, daß Sie mich hätten rufen lassen, um meinen Rath.“ „Im Allgemeinen“, unterbrach sie der Zulitzrath nicht eben freundlich, „pflege ich nicht den guten Rath, dessen ich etwa bedarf, bei der gefährlichsten Klatsche der Stadt zu suchen, meine liebe Frau Grieben. Aber ein blümes Huhn findet manchmal auch ein Körnchen, und diesmal haben Sie es möglicherweise gefunden oder wenigstens etwas dem Aehnlichen. Geben Sie mal das Schreiben her.“ „Soll ich auch den Herrn Lieutenant behalten?“ kapitulierte die Dame, „wollen Sie mich auch nicht verlagern, Herr Zulitzrath?“ „Nein, nein“, lachte dieser, „geben Sie nur her, es geschieht ja lediglich nur im Interesse Ihres jungen Herrn.“ Der Zulitzrath las den Brief aufmerksam durch, sogar zweimal, ehe er ihn neben sich auf den Schreibtisch legte.

Seine Züge hatten einen sinnenden Ausdruck gewonnen, und erst nach längerem Schweigen wendete er sich an die Frau: „Soll das Schreiben ist sehr alt, über achtzehn Jahre alt; indeß, es bietet einen Anknüpfungspunkt, und der könnte zu etwas führen. Gaben Sie Ihrem Einwohnerrath von diesem Briefe erzählt?“ „Nein, Herr Zulitzrath“, versicherte Frau Grieben, „ich fand ihn ja erst vorhin, als der Herr Lieutenant längst ausgegangen war. Ich habe mich aber vorgenommen, heute gleich nach Amerika zu schreiben nach — nach — wie heißt doch die Stadt?“ „Das möchte ein netter Bericht werden“, lachte der alte Herr. „Nein, Frau Grieben, so geht das nicht, ich will Ihnen aber einen anderen Vorschlag machen. Größlich, sagen Sie Ihrem jungen Herrn nichts davon, durchaus nicht, wenn es Ihnen überhaupt möglich ist, zu schweigen. Man muß nie unsichere Hoffnungen wecken. Und zweitens, lassen Sie mir den Brief hier, ich selbst werde an den Amerikaner schreiben, und das noch heute. Wie ich sehe, ist der Herr anständig in oder vielmehr bei Matthe, in der Nähe von New-Orleans, es geht ihm gut, und er scheint große Pläne mit sich herumzutragen. Hoffentlich wird das Bankgeschäft Morra u. Comp. in New-Orleans noch existieren, wohin Sie ihm Antwort schreiben sollten. — Nicht wahr, so wollen wir's machen.“ „Ja, Herr Zulitzrath“, stimmte die Dame bei, „aber vergessen Sie nicht, von mir zu grüßen, und daß ich den Brief mit seiner Adresse vernahrt habe, und daß ich Witwe geworden bin.“ „Und gern wieder heirathen möchte, nicht so? Nun ist aber meine Zeit um“, gehen Sie getroßt nach Hause, ich schreibe heute noch und werde nichts vergessen, auch nicht, Sie in das gebührende Licht zu stellen. Aber, — und er hob drohend den Zeigefinger empor, „wenn Sie ein Wort von dem Plane vertragen, dann find wir ganz ernstlich entzweit. Und nun Adieu.“ „Adieu, Herr Zulitzrath“, erwiderte die Dame ein wenig pfiffig, „mich können Sie Alles anvertrauen. Ach, — und was verrathen!“ Damit raufte sie hinaus. „Ich, und was verrathen! Ja, die Selbsttäuschung ist groß in der Welt, dies galt zumal von Frau Witwe Grieben, wenn die Verachtung so mächtig an sie herantrat, wie heute. — Nicht wenig stolz und gehoben schritt sie ihrer Wohnung zu, da kam aus dem Fleischladen ein sauber gekleidetes Weib und ging vor ihr her; ziemlich eilig zwar, aber Frau Grieben hatte sie erkannt und holte sie bald ein. „Frau Schmidt!“ rief sie, „wie geht es Ihnen denn im Getraudenhof? Freue mich, Sie zu sehen; was macht das Fräulein und Ihr Kleines?“ „Danke recht sehr, Frau Grieben“, war die Antwort, „recht gut soweit; was macht der Herr Lieutenant?“ „Ach, der arme Mensch!“ erwiderte die Andere, „trotz, so geschwind in das richtige Fahrwasser gelangt zu sein; wie kann es dem ergehen? Er grämt sich ab, ich sage Ihnen, er grämt sich, daß es ein Leben ist, mit anzusehen! Er geht nicht aus, wenn er nicht zum Dienste muß; er ist und trinkt nicht und legt dann immer, wenn ich ihm was Gutes bringe, lassen Sie nur Frau Grieben, ich habe doch keinen Appetit. Aber — na, ich darf nichts verrathen, aber es kommt schon anders, die Welt ist rund, Frau Schmidts, die Welt ist rund — ich weiß was.“ „Wieso, Frau Grieben? Wie meinen Sie das?“ fragte die Andere, die anfangs anzuhörten. „Was wissen Sie?“

Die Schleißen bei der Sattlerwitwe zu ziehen, hielt eben nicht schwer, und Christel wußte das recht gut. „Ja, ja!“ fuhr die Geschwätige fort, „es wäre doch ein Jammer, wenn er das Mädchen nicht bekäme; er ist ein so feiner gebildeter Herr, ich kann es beurtheilen, Frau Schmidt, denn ich bin in der Widens' erzogen. Wie schön spricht er, und wie richtig spricht er seine Mutterprache, und das empfindet immer sehr; mich wenigstens läuft's jedesmal eiskalt über den Rücken, wenn die Leute das mit ich und mir verwechseln. Ja, was ich sagen wollte: da habe ich nun etwas unternommen, ganz im Geheimen, darf es Ihnen auch nicht sagen, aber es ist was Großes und von unberechenbaren Folgen, und daraus will endlich eine Hochzeit werden, — das können Sie mir glauben.“ „Aber was denn nur?“ forschte Frau Christel immer neugieriger. „Eine Hochzeit? wem denn?“ Die beiden Frauen standen jetzt vor dem Hause der Wittve Grieben, und diese jagte halblaut, indem sie einen Blick nach der oberen Etage warf: „Nun, mit ihm und Fräulein Willa, und das soll meine Aufgabe sein: beide Hände will ich über sie halten, Frau Schmidt, beide Hände; und der Herr Zulitzrath hilft mir dabei, heute noch schreiben wir — na, ich habe schon zumiel gelagt! Aber“, fuhr sie in anderem Tone fort, „kann Sie ein bißchen mit herein, Frau Schmidt, ich habe einen prachtvollen Aufschnittsfabrizirt, das Mezer kommt von meinen Soligen, den müssen Sie kosten und müssen mir erzählen von Fräulein Willa.“ „Lange habe ich nicht Zeit“, erwiderte Frau Christel, die gleichwohl immer neugieriger geworden war und, als sie den Zulitzrath nennen hörte, gleich beschloß, der Sache näher auf den Grund zu kommen. Auch wollte sie gern ihrer jungen Herrin erzählen können, daß sie den Offizier geliebt habe. — Frau Grieben, gefolgt von ihrer Beigleiterin, trat also in den Flur, fand aber ihre Parterrevorung verschlossen und rief: „Vene! Vene!“ in's Haus hinein. Aber keine „Vene“ erschien, und kurz resolut schritt sie nach der hohwärts gelegenen Küche und stieß die Thür auf. Es bot sich beiden hier ein amnütziges Bild; am Küchentisch saß Herr Friedel, der Offizierbüchse vor einer großen Schüssel delikater Bratkarstollen, und Vene saß ihm gegenüber, eben im Begriff, ein Glaschen des berühmten Aufschnitts einzuschlecken. Aber Beide trugen wie elektrisirt empor; Friedel in tabellöser dienstlicher Haltung mit der Gabel in der rechten Hand, auf welcher eine ganze Reihe appetitlicher Kartoffelstücken saßen. „Er, das geht ja recht gemüthlich hier zu“, sagte Frau Grieben, nachdem sie einen Augenblick die Zuspaltenden betrachtet und zugleich mit der ihr eigenen Beilesegenwart die Flasche Aufschnitts in Sicherheit gebracht hatte. „Er, er, Friedel, also darum, werden jetzt immer so viel Kartoffeln gefodert? Das ist ja wohl Ihr Leibgericht? Aber, was wird wohl der Herr Lieutenant dazu sagen? Ja, ja, stille Wasser sind tie!“ „Er hat gestern den ganzen Nachmittag mit an der Rolle geholfen“, wagte Vene einschüßelnd zu bemerken. „So? das ist recht liebenswürdig von Ihnen, Friedel“, lobte die Dame das Haus, „aber lassen Sie die Kartoffeln nicht kalt werden. — Ist der Herr Lieutenant zu Hause?“ (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Alle Frauen gefallen mir.

Humoristisches Gedicht von Antonio Guasparotti. Aus dem Italienischen Uebersetzt von Carl Luca.

Wonnige Sorgen der Weiden und Zypressen, Ihr, der Natur, so süße Gefühle, Ach, wie ich leicht für euch Frauen entbreime, Was ich als Fehler ganz Offen bekenne; Wenn es als Fehler gilt, Neizende Frauen, Schönes zu schätzen, sich Drau zu erbauen. — Wo im Gebirge, Liebt es gelobten, Das es Verbrechen, die Frauen zu lieben? Giebt's in der That ein so Thöricht Geschäfer. Das da verheißt die Liebe dem Dichter? — Um die Geliebten, die Liebenden, Dieuern, Um Beatrice und Quirici zu feiern, Höchstens kläfft die Wieder die schönen Schmand des Arno in Hummlichen Tönen. — Allen verbiete man Liebesaffären, Aber uns Jünglinge Laßt gewähren; Mich, der die Ein und die Andre umgählet, Schmadt wie die Bunte, vom Wände geschaltet. Sind doch zu zawienden Gründe zu finden, Die mir die Liebe im Herzen entzündet! —

Haubt mir die Seele, die Leicht zu verlieren, Wenn wir so Seite an Seite uns mögen, Laura viel lieber, ich bin Eitel wie ein Mäuschen; Alms' Gelang bringt mich Ganz aus dem Häuschen. — Die ihr die Sänge nennt Glaubt mir, Genere, Das ich noch nie in der Menge verloren. Manon ist klein, doch wir Wollen ja, keine Plätschen enthalten die Derlichsten Weine. — Seht ich so hart und so Numblich Glören, Laßt mich der kalteste Winter nicht frieren; Und in Maßhalten, die Schant ist und bager Lieb' ich mein Ebenbild, Selber so mager! — (Ergänzliche Verträthtsangelegenheiten.) Ueber die Art und Weise, wie in Großbritanien oft Ehen geschlossen werden, hat sich ein ganzer Segenkreis gebildet. Entführungen, heimliche Heirathen, der Schmied von Greta-Green, sind danach in England an der Tagesordnung, und der erste Gedanke eines deutlichen Liebespaars, dessen Verhältnisse nicht übereinstimmen, ist meistens, sich nach dem Zwiereiche zu begeben, um dort für ihren Bund die priesterliche Weihe zu erhalten. Wie aber bei allen solchen Ungelegenheiten ist auch hierbei Wahrheit und Dichtung sehr gemischt. Denn Statuarpriester in Greta-Green ist längst die Macht der Ehegeschließung genommen, heimliche Ehen mit oder ohne vorausgehende Entführungen finden durchaus nicht so oft statt, als es den Annehmlich hat. Im Großen und Ganzen ist es allerdings sehr leicht, in England einen ehelichen Bund zu schließen. Man bedarf keinerlei Erlaubniß oder Papiere an einem Orte wohnen und ihr Vorhaben so lange dem betreffenden Geistlichen oder Magistratsbeamten mittheilt haben. Die Trauung selbst kann freilich oder handesamtlich gechehen; im erheben Falle follet sie eine Kleinigkeit im letzteren Grade nicht. Bei Zahlung von 2 Pfund (40 Mk.) bedarf es selbst der höchsten Anstufung nicht, doch darf der Ehebund dann nicht nach 12 Uhr Mittags geschlossen werden. Aber aber so glücklich ist, daß er so am 50 Pfund (1000 Mk.) nicht anzusehen braucht, kann sich zu jeder Zeit und an jedem Blase rechtmäßig verheirathen, selbst unter einem angenehmen Namen, auch

wenn der zukünftige Gatte erst 14 die theuere Gelehrtin erst 12 Jahre zählt. Nur in einigen Umfassen hat das Gesetz sein Ziel erreicht, indem es eine Ehe zwischen Onkel und Nichte, Tante und Neffe, sowie zwischen Schwager und Schwägerin verbietet. Ferner verlangt das Vormundschaftsrecht, Court of Chancery, daß man es um Erlaubniß fragen soll, falls eines seiner Mündel sich zu verheirathen wünscht, und wenn es auch eine einmal geschlossene Ehe nicht ungültig machen kann, so hecht es doch unannehmlich diejenige Person in's Geheimniß, die sich gegen seinen Willen verheirathet. Die Strömung geht nun dahin, auch die letzteren Bestimmungen aufzuheben. Bereits ist in zweiter Velung das Gesetz angenommen worden, welches, bis 3 Uhr von Abend, ein solches Verbot zu setzen. Warum man den Leuten aber durchaus nicht erlauben will, zu jeder Tageszeit ohne besondere Zahlung zu verheirathen, ist schwer verständlich. Geburt und Tod können ja auch nicht auf gewisse Stunden beschränkt werden; warum also das Verheirathen? (Spartaner ist eine Augenid.) welche nicht blas dem Einzelnen, sondern auch ganzen Staatswesen wohl nützlich — aber nicht immer geistig wird. Das kleine Dramelein geht hierin anderen Staaten mit rühmlichem Beispiele voran, es spart sogar mit seinen Hofmarken, trotzdem es sich mit Bulgarien vereinigt ist und sich daher häufig etwas gönnen könnte. Dramelein behält nämlich einen bedeutenden Vorrath künstlicher Briefmarken aus der Zeit vor der Vereinigung mit Bulgarien. Um die Briefmarken dennoch verwenden zu können, haben die Aemlicher das Summi auf der Rückseite entrent und auf die Rückseite die Briefmarken gezeichnet, während die türkische Rückseite dieser Marken gezeichnet wird. Die Redaction des „N. B. Tagbl.“ ertheilt jeder Tage eine Brief aus Philippopol, welcher mit einer derartigen Sparmark versehen war; es zeigte sich bei Abnahme des Postzeichens, das sich in der That die türkische Seite unter der bulgarischen befand und fast gelemt war. Die Briefmarkenämmler legen auf diese doppelseitigen Marken als ein vollständiges Kuriosum aufmerksam gemadt. \*Berzonalien. Der ordentliche Professor an der Universität in St. Petersburg, der faulisch russische wirkliche Staatsrath und ordentliche Hofrath, Dr. Petrusow Jagic, ist als ordentlicher Professor der humanen Biologie an die Universität Wien berufen worden. — In Leipzig fand am 13. April die Hochzeit einer Tochter des bekannten Schriftstellers und Cypriologen Georg Ebers mit Herrn Viktor v. d. Nobb aus Gießen statt. (Erläuterung.) Eine Wittlerin in den Gumpen Gießen, in jedem Jahre eine Kindergehalt hat, spricht die Vorbergehenden um Almosen für ihre Fünftlinge an. Eine Dame gibt ein fünfkränkelnd und will die Kleinen leben. „Ach lasse meine Kinder nicht für Geld leben“, antwortete würdevoll die „Wittve“ der beiden Kadete und enternete sich mit beschleunigtem Schritt.

\*) Am Arno liegt Florenz, die Geburtsstadt Dante's, Petros, die des Petrarca.

## Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, 19. April.

Am Magistratsstische die Herren: Oberbürgermeister Staube, Bürgermeister Schneider, Stadträte Fabel, Cuntz und Stadtbaurath Vohausen.

Der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter-Vorsteher Gneiff, theilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß eine von einer Anzahl hiesiger Bezirks-Vereine unterzeichnete Eingabe eingegangen sei, welche die Uebernahme der Straßenreinigung durch die Stadt bewirkt. Da eine gleiche Eingabe auch dem Magistrat zugegangen sei, so möge man vor weiterer Behandlung abwarten, welche Stellung der Magistrat dazu einnehmen werde.

Alsdann legt Herr Dönitz Namens der Baukommission einen Plan vor, nach welchem der Platz an der Volkshofstadt requirirt werden wird. Der Plan solle dazu dienen, in der letzten Sitzung hervorgetretene irrige Ansichten zu klären.

Zu Punkt 8 der Tagesordnung, betreffend den Bau einer Verbindungsbahn Halle (Centralbahnhof)-Sophienhofen, welcher in geschlossener Sitzung zur Verhandlung kommen soll, bemerkt Herr Freiherr vom Hagen, daß er eine derartige gemeinsame Behandlung der Angelegenheit für angemessen nicht erachten könne. Die Sache sei höchst wichtig und verlange das Publikum in Aufregung. Man möge Rücksicht auf die Mitbürger nehmen und die Angelegenheit öffentlich verhandeln, damit Jeder wisse, welche Stellung jeder einzelne Stadtverordnete dazu eingenommen habe. Weitere Ausführungen, speziell die Motivirung des Beschlusses, inhißirt der Herr Vorsitzende mit dem Bemerkten, daß auch der Antrag auf Öffentlichkeit nur in der geschlossenen Sitzung verhandelt werden dürfe.

Man tritt hierauf in die Tagesordnung ein.  
T. D. 1: Magistratsantrag, betreffend Bewilligung der Mittel zur Wiederherstellung der eingestürzten Umfriedigung des Siedenbades, wird als von der Baukommission noch unerledigt, von der Beratung ausgeschlossen.

T. D. 2: Magistratsantrag, betreffend Abgabe von elektrischem Licht an die Universität durch eine Zweigleitung von der Beleuchtungs-Anlage des neuen Stadttheaters, ist vom Magistrat zurückgezogen worden.

T. D. 3: Magistratsantrag, betreffend Modifizirung des Festlegungs-Beschlusses des Etats der Gottesackerkasse pro 1886/87 (Hr. Herr Colla). Bei der Beratung des Etats der Gottesacker-Verwaltung pro 1886/87 hat die Finanz-Kommission beantragt: „In Ermahnung bei Tit. VII. „Extraordinarium“ unter pos. 2 nachträglich einzustellen 50000 Mark. Erlös verkaufter Effekten zur Verfügung beider städtischen Behörden und in Ausgabe Tit. VII. „Extraordinarium“ die Summe von 140000 Mark für auf den Friedhof aufzuführende Bauten auf 190000 Mark zu erhöhen.“ Die Versammlung hat diesem Antrage mittelst Beschlusses vom 15. Februar cr. zugestimmt. Nach der von der Kalkulatur erstatteten, durch den Anhalt der Akten bestätigten Anzeige, sind inwiefern die nach dem Beschlusse der Versammlung vom 20. April 1885 bezugs Ermächtigung des neuen Friedhofes a Conto des Vermögens der Gottesackerkasse bewilligte Summen von 30000 und 50000 Mk. = 80000 Mk. bereits in den Etat der Gottesacker-Verwaltung pro 1885/86 in Conto-Einnahme und Ausgabe voll eingestellt worden (conf. Mandat vom 8. Juni 1885 zu Nr. 1648/86 B. A.) und muß daher von der nachmaligen Einstellung des Betrages von 50000 Mk. in den Etat pro 1886/87 Abstand genommen werden. Der Magistrat erachtet deshalb die Versammlung insofern den Festlegungs-Beschluß vom 15. Februar modifizirung zu wollen. Auf Empfehlung der Finanzkommission stimmt die Versammlung dem Antrag ohne Diskussion zu.

T. D. 4: Magistratsantrag, betreffend Pflasterung des Vorplatzes am Portal des Sibirienhofes. In dem von der Versammlung genehmigten Anschläge vom 27. November v. J. waren 2554 qm. Pflasterung des Vorplatzes am Portal des Sibirienhofes mit Kalksteinsteinen a 6 Mk. = 15341 Mk. berechnet. Der Magistrat schlägt nun unter besonderer Bezugnahme auf den beigefügten Erläuterungsbericht vor, diesen Vorplatz, der, nachdem die Straße dem Portal etwas näher gerückt ist, als ursprünglich angenommen war, nur noch eine Größe von 1846 qm. hat, mit Kalksteinsteinen erster Klasse, die aus den Vorräthen entnommen werden können, während die Kalksteine erst beschafft werden müssen, zu pflastern. Die Ausgaben würden sich sodann nach den Positionen 6, 7, 8 und 9 des beigefügten Anschlages vom 26. Februar cr. auf 15341 Mk. stellen. Der Magistrat beantragt Zustimmung Seitens der Versammlung, die Baukommission (Hr. Herr Steinhauf), bei den Pflasterungsarbeiten nicht Guss sondern Kies zu verwenden, weil letzterer sich besser bewähre. Die Versammlung genehmigt dem Magistratsantrag nebst der vorerwähnten Modifizirung.

T. D. 5: Magistratsantrag, betreffend Verrechnung der Kosten für Veränderungen an dem Kanal und dem Pflaster in der Raststraße, ist in der Kommission noch nicht erledigt und wird deshalb zurückgestellt.

T. D. 6: Magistratsantrag, Verlängerung des Marktstandsgebühs auf 1 Jahr. Der unterm 2. Juli 1880 mit dem inzwischen verstorbenen Dienstmanns-Instituts-Inhaber Wobler geschlossene, von dessen Erben bisher fortgesetzte Pachtvertrag über das Marktstandsgebühs läuft am 30. September cr. ab. — Die Wittve Wobler hat um Verlängerung des Vertrags auf 3 Jahre gebeten. Mit Rücksicht darauf, daß bei der künftigen Verpachtung des Marktstandsgebühs die Begrößerung des Marktplatzes im Hallengebäude mit in Betracht kommen wird, erscheint es dem Magistrat rathlich, für jetzt noch nicht zu einer öffentlichen meistbietenden Verpachtung auf fernere sechs Jahre

zu schreiten, vielmehr den Pachtvertrag mit den Wobler'schen Erben noch vorläufig auf ein Jahr zu verlängern. Der Referent der Finanzkommission, Herr Tombo, führt an, daß stündig noch Nach- und Mehrgebote eingegangen seien. Die Kommission beantragt deshalb einen neuen Termin zur Verpachtung an den Meistbietenden auf ein Jahr abzuhalten. Der Antrag wird ohne Debatte genehmigt.

Nach Erledigung der Tages-Ordnung theilt Herr Lütke mit, daß die Baukommission mit der Beratung des Magistratsantrags, betr. Einrichtung von drei unteren Räumen der Schule an der Charlottenstraße zur Aufnahme eines Knabenhortes, zu Ende gekommen sei und die Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel in Höhe von 1126,98 Mark auf Titel 17.4 des Etats empfehle. Die Versammlung ertheilt ihre Genehmigung.

Alsdann bringt Herr Dönitz (Hr. der Baukommission) die Ausbaubedingungen für die anliegende Ladenbergstraße (von der Merseburgerstraße ab) zur Kenntniß der Versammlung. Danach soll die Straße 15 Meter breit, davon die beiden Bürgersteige je 3 Meter breit angelegt und vorläufig mit Rechensteinen 2. Klasse gepflastert werden. Die Bürgersteige erhalten Belegung mit Granitplatten. Die Baukommission beantragt nur Modifikationen in den Bedingungen, 1) daß die Kanalröhren, wie es in der Vorlage heißt, nicht „30 resp. 25“ sondern durchweg 30 cm Durchmesser haben sollen und 2) Herstellung von Gas- und Wasserleitung. Hierzu bittet Herr Voest um Auskunft, ob von der Ladenbergstraße ein neuer Hochstrang nach dem Thurn-Mersevor gelegt oder ob ein Anschluß an den alten Strang bewerkstelligt werden solle. In diesem Falle würden sich für die Bewohner der Merseburgerstraße die Kalamitäten in Betreff der Wasserversorgung — namentlich in den höheren Etagen — noch steigern. Es seien für Erweiterung des städtischen Rohrnetzes 14000 Mark ausgeworfen worden, da werde man doch in der Merseburgerstraße Abhilfe treffen können. Referent beantragt, der Magistrat möge erwidern, inwiefern die Verlegung einer Vorlage der Versammlung zugehen zu lassen. Herr Stadtbaurath Vohausen spricht gegen den Antrag aus technischen Gründen, desgleichen Herr Livowitsch, der zu bedenken giebt, daß ein neuer Druckrohrstrang etwa 200000 Mark kosten würde. Mit den 3000 Mark, die nicht viel machen. Herr Director a. D. Schrader spricht sich gleichfalls gegen den Antrag aus. Aus eigener Initiative könne doch die Stadtverordneten-Versammlung derartige kleine Anträge nicht stellen. Das sei Sache des Kuratoriums. Wenn letzteres Nothwendigkeiten treffe, die nicht im Gefolge hätten, so sei immer noch Zeit, die Sache hier zur Sprache zu bringen.

Der Antrag des Herrn Voest wird dann abgelehnt, der Magistratsantrag nebst den Ueberlegungen, welche die Kommission vorschlägt, jedoch von der Versammlung genehmigt.

Es folgt hierauf die geschlossene Sitzung.

In der alsdann stattfindenden geschlossenen Sitzung wurde zunächst der Antrag des Herrn Freiherrn vom Hagen über öffentliche Verhandlung der Vorlage, betreffend die Verbindungsbahn nach Sophienhofen, nicht zur Abgleitung, sondern auch Geheimhaltung beschlossen. Die beiden anderen Gegenstände der Tagesordnung, Pensionirung eines besoldeten Stadtraths und Neuwahl eines solchen sowie Veretzung eines Beamten in eine höhere Gehaltsklasse, kamen nicht mehr zur Erledigung.

## Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

\* Dem städt. Lehrer Herrn Fessel ist seitens unserer Universität der Unterricht im Latein und Griechisch überwiehen worden und das derselbe deshalb bei den städt. Behörden um ein Jahr Urlaub nachgelehrt, welcher ihm auch bewilligt worden ist. Die Kämmerlichkeiten der königl. Reithahn werden, insofern dies bis jetzt noch nicht geschehen ist, zu Turn- und Festspielen ausgebaut. Als Wohnung hat Herr Fessel das bei der Gewerbeausstellung als Restauration benutzte Gebäude angewiesen erhalten. Die großen Hofräumlichkeiten werden zu einem großen Turnplatz hergerichtet, auf welchem außer den Frei- und Stübungen noch volksthümliche Turnspiele: Steinlofen, Gewerfen, Wurball, Werfen mit großen Kugeln nach weit auseinander stehenden Ringeln (sogenannten Platzlegeln oder Klagen) u. ausgeführt werden sollen. Die ganze Einrichtung ist eine provisorische, da später oder früher, wenn die Räume der Wozburg der Universität zu gleichen Zwecken überwiehen sein werden, das Terrain der Reithahn zur Erweiterung der alten Promenade resp. zu einem Straßenübergang der Stadt überlassen werden soll. So viel uns bekannt ist, dürfte die Universität Halle-Wittenberg die erste im deutschen Reich sein, welche, den Intentionen des Herrn Unterrichtsministers entsprechend, der akademischen Jugend so ausgiebige und umfassende Gelegenheit bietet, die Pflege der im Kamp. Alterthum so hoch gehaltenen Leibesübungen vielseitig aufnehmen zu können.

\* [Versammlungen.] Der Turnverein zu Giebichenstein beschloß in seiner am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung, sein Turnlokal wieder nach dem in anderen Besitz übergegangenen Schützenhaus daselbst zu verlegen und die Turnstunden jeden Dienstag und Freitag Abend daselbst stattfinden zu lassen. — Der Verein „chemaliger Rameaden des Magdeb. Jäger-Regiments Nr. 36“ wählte in seiner gestern Abend im Restaurant „Stadt Magdeburg“ abgehaltenen Versammlung seinen

Vorsitzenden, Herrn Magistrats-Sekretär Heuer, zum Delegirten des Vereins zu der den 2. Dierierstag in Spandau stattfindenden Generalversammlung des Krieger-Sterbekassen-Vereins zu Spandau, bei welchem sämtliche Mitglieder des Vereins versichert sind. — Im Verein „chemaliger Freischüler der Freunde hiesigen Sitzungen“ hielt gestern Abend im Restaurant zum „Marktgraben“ Herr Salzbedemmer Moriz über „die Salsgewinnung“ einen interessanten Vortrag.

\* [Interims-Theater.] Der gestrigen Vorstellung merkte man es nur zu deutlich an, daß der offizielle Saisonabschluss schon gechehen ist, sowohl bezüglich des schwachen Besuches als auch der theilweisen Mangelhaftigkeit der Darstellung. Den Anfang machte die bekannte nichterne Solotöne „Eine Mutter vor Gericht“, welche uns in die Gesellschaft der munteren Wiener Sängerrinnen gar nicht zu passen schien. Fräul. Förster's treffliche Wiedergabe des Gedichtes ist uns bekannt, doch schien es uns, als ob sie gelacht durch das unpolirte geräuschvolle Instrumentarium vieler Parquetbesucher beeinträchtigt wurde.

In dem darauffolgenden Schwank „Ich werde mir den Major einladen“, war die Veretzung aus Fräul. Förster, welche zur Fräul. Bronn eingetreten war, die frühere und beizierlich sich alle Darsteller, das humorvolle Werk zur heiteren Geltung zu bringen. — Den Schluß machte das auf allen Liebhabertheatern heimische „Ciner muß heirathen“. Fräul. v. Bessa fehlt für Rollen wie die der Luise eigentlich fast Alles, sie lüßt diesen Mangel durch die merkwürdigen Bewegungen zu erlegen; auch machte es einen mehr als unangenehmen Eindruck, daß sie sich von Herrn Director Glutz eine ganze Anzahl von Sägen, die sie zu sprechen hatte, zuführen lassen mußte. Auch Frau Treptow müssen wir eine Müge ertheilen, inwiefern sie einmal, für's Publikum sehr vernehmbar, „es ist noch nicht so weit“ ausriß. Dergleichen Ungehörigkeiten dürfen nicht vorkommen. Was die Damen verjudelt, mochten Herr Director Glutz und vor Allem Herr Hüner wieder gut. Das summe Spiel des Theaters mit der Steingärt während der Liebeserklärung des Weubers erregte lächerliche Heiterkeit. — Die Wiener Sängerrinnen präsentirten sich in neuen, prächtigen Kostümen, inwiefern der Gesang gleich Mangel zu wünschen übrig ließ. Das Kochische „Verlassen“ glauben wir schon weit besser gehört zu haben, dagegen wurde Gene's „Die da“ voll Himer zu Gehör und zu Gesicht gebracht, denn das Aeußere, das Geste, ist die Hauptsache bei unsern feinen Gästen. An den wohlinsidirenden Marchgezeiten hätte sich unser Operntendenz ein Mal nehmen können. — Heute, Dienstag, findet das letzte Gastspiel der Wiener Sängerrinnen statt, worauf wir noch besonders aufmerksam machen wollen.

\* [Gastspiele von Mitgliedern des Leipziger Stadttheaters.] Morgen Abend findet im Saale des „Prinz Carl“ die bereits angelegte Vorstellung von ersten Mitgliedern des Leipziger Stadttheaters statt. Wie aus dem Berliner-Berichts zu ersehen ist, kommen vorzügliche Kräfte mit hieher. Augenblicklich sind verschiedene Bilder der betreffenden Künstler bei den Herren Glutz (Ulrichstraße) und Graebner u. A. A. (Leipzigstraße) ausgestellt, unter welchen vor allen die trefflichen Charaktermotive des Herrn Müller hervorragen.

\* Der Betrieb der Wärfelzuckerfabrik auf dem Hospitalplatz läßt sich nach dem Gehörten ganz trefflich an. Die benutzten Maschinen zc. neuester Konstruktion sollen gut arbeiten.

\* Als Opfer religiöser Wahnsinns! verstarb heute Vormittag in der königl. Klinik der Handarbeiter Sachse aus Schöchwitz, der sich, wie wir gestern berichteten, in der Nacht zum Sonntag mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt.

\* [Strafhammer-Sitzung vom 19. April.] Wegen Diebstahls begünstigt Lehreter hatten sich die Drechsler-Lehrlinge F. und M. sowie der Arbeiter R. von hier zu verantworten. F. und M. hatten vor Weibmächten v. J. von dem offen stehenden Hansflur des Kaufmanns Jense in der Leipzigerstraße 12 über eine Stange gehängt, zur Schau gestellte Geldbörser, a. 100 Mk. werth, gemeinlich entwendet. F. verkaufte die ihm zugewallenen 6 Stück für 3 Mk. an F., welcher Kenntnis von dem unredlichen Erwerb besaß. Eine der Börsen verdeckte F. an den erwähnten Arbeiter. Anfangs Februar liegen sich F. und M. vom Kaufmann Dunter in der Ulrichstraße Sachen zur Ansicht vorlegen und entwendete Erterer bei dieser Gelegenheit ein Verloren, Leichter ein Meißel. Ferner entwendeten F. und M. im Januar cr. einen dem Keller Reinhardt gehörigen, im „Prinz Carl“ auf einem Bierbock liegenden Leberzieher, welchen F. an sich nahm. In derselben Zeit nahmen die Leberzieher den mit Schlipfen gefüllten Schaustafen des Kaufmanns Jense an sich. Die Schlippe behielt F. Leichter schloß ferner im Januar aus dem Saale des „Neuen Theaters“ bei Gelegenheit eines Tanzveranstaltens den auf einem Stuhl auf der Galerie liegenden Leberzieher nebst Spazierstock eines Studenten. Den Leberzieher ließ er bei R. zurück, nachdem er sich mit demselben über den Kauf desselben nicht hatte einigen können. F. übergab dem R. um dieselbe Zeit ein Cigarettenpfeifen-Gut mit 2 Spitzen, welches er gelegentlich eines Einkaufs dem Kaufmann Dunter entwendet hatte, zur Aufbewahrung. Endlich wurde F. überführt, zur letzten Zeit einen Fälscht und im Sommer v. J. einen schwarzen Fälscht im „Concertsaal“ oder „Rosenhof“ entwendet zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte Verurteilung des F. mit 2 Jahren Gefängniß, des M. mit 2 Jahren Gefängniß und Freiweisung des R. da dessen Wissenhaft über die Bezugsquellen der in seine Hände gelangten Gegenstände nicht erwiehen war. Das Gericht



# Theater im Saale Prinz Carl.

Wittwoch den 21. April 1886.

Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Stadttheaters zu Leipzig  
unter Leitung des Regisseurs Herrn C. W. Bähler.

## Der Vetter.

Auffspiel in 3 Akten von R. Benedix.

Regie: Herr Bähler.

### Personen:

Gärtner, Großkaufmann	Herr Normann.
Ernst,	Herr Bazmann.
Pauline, } dessen Kinder	Herr Schneider.
Wilhelm,	Herr Köpfer.
Siegel, Gärtner's Vetter	Herr Müller.
Buchheim, ein junger Kaufmann	Herr Hänfeler.
Louise, Hauswirthin bei Gärtner	Herr Wilhelm.
Franz, Diener	Herr Eisner.

Boher:

## Sie weint.

Auffspiel in 1 Akt von Silexius.

Regie: Herr Bähler.

### Personen:

Reinhold von Maltitz, Premierlieutenant a. D.	Herr Bazmann.
Elisabeth, seine Frau	Herr Köpfer.
Doktor Hans Siebert	Herr Hänfeler.
Guste, Dienstmädchen	Herr Schneider.

**Preise der Plätze:** Nummerirter Sperrstich 2 A, 1. Platz 1 A 25 s, Parterre 75 s, Gallerie 50 s. Billets zu ermäßigten Preisen: Nummerirter Sperrstich 1 A 50 s, 1. Platz 1 A, Parterre 60 s, sind bis Mittwoch Nachmittag 5 Uhr in der Musikfakultätsabteilung der Herren **Graebner & Alban**, Leipzigerstraße 27, zu haben.  
**Kassenschließung 1/2 7 Uhr.**

## Feiertags-Gardinen, Teppiche u. Tischdecken

in großartigem Sortiment empfangen täglich in den feinsten, ausgewähltesten Mustern zu ungemein billigen Preisen.  
Vestere Muster in Teppichen und Nestergardinen unter Preis.

Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

## Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controlstreifen vorrätig in Halle bei **O. Marquardt**, Löwen-Apotheke, en gros & en detail.

**M. Waltsgott**, Apotheker.  
**A. Kolbe**, Kaiser-Apotheke.  
**Dr. A. Franke**, Apotheker, und **Dr. Rummel**.

In Eisleben bei **R. Woldieke**, Droguist, in Merseburg in beiden Apotheken. In Sangerhausen bei **G. Buntebarth**, **J. Braun**, Droguenhdlg. in Torgau bei Apoth. **G. Reinbeck**.

**Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.**

## Mein bewährtes Salicylsäure-Fussstrepulver

halte empfohlen. **M. Waltsgott.**

## Glycerin-Cold-Cream und Maiglöckchen-Seife

gegen rauhe und spröde Haut empfiehlt **3 Stück 50 Pfg. M. Waltsgott.**

## Nistkasten

für **Stare, Meisen, Fliegenschwärmer, Rothschwänge** etc., genau nach Vorchrift des „Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ gefertigt, hält stets am Lager.

Solchhandlung von **Carl Schumann, gr. Steinstr. 31.**

## Baumpfähle

empfehlen billigst **C. F. Mündin, Solchhandlung.**

Wittwoch den 21. April um 2 Uhr Holz-Auction in der Halle.

## Apotheker C. Stephan's Coca wein.

ärztlich empfohlen bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane (Asthma), eminent nervenkärfend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf-, Zahn- u. a. Schmerzen meist in wenigen Minuten, rheumatische bei längerem Gebrauch.

In Flaschen zu 1, 2 und 5 Mark in der Löwen- u. Engelapothek.  
Man verlange stets

## C. Stephan's Coca wein.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

## Feine Gutsbutter,

8 Pfd. Netto 7,25 Mk., offerirt **Sievers, Friedrichsstr. D. 31.**

## Braunbier

täglich frisch, Schafreitag bis Montag 9 Uhr in der **Reinhardt-Bräuerei** von

## J. Müller, Geißestraße 22.

## Heute Ziehung.

90.000 Mk. Haupt-Geld-Gewinne.

Nach wenige

**Marienburg Loose,**

nur Geld-Gewinne.

**Ernst Haassengier.**

## Viele Tausende

haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankekrank“ durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranter, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, veräusern, sich das kleine Buch von **Richters** Verlag Markt in Leipzig kommen zu lassen. Man schreibt einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

## Zuhrlente

zum Zahren von Mauersteinen werden angenommen auf der **Kuhnt'schen Ziegelei bei Passendorf.**

## Ein tücht. Drechslergehülfe

findet dauernde Beschäftigung bei **F. W. Senf, Dampfägewerk, Merseburg a. S.**

## Lehrlings-Gesuch.

Für meine **Feilungsfabrik** suche einen Sohn achtbarer Eltern als **Behilf.** Zu melden beim Werkmeister **Edner, Niemeyerstr. 2, part.** **G. Vacant.**

## Spedition

### Anton Günther, Harburg a. d. Elbe,

frühere Firma **Günther & Behrend**, auf Expedition in passendster Weise eingerichtet, zur Verfügung stehen **eigene Magazine und grosse Lagerplätze am Wasser und Bahngeleise**, geeignet zur Lagerung von Gütern aller Art. Spesen und Lagerplätze billigst. **Telephon-Verbindung mit Hamburg, Altona, Lübeck etc.**

## 2 Mark

beträgt das Abonnement auf die

## „Berliner Presse“

nebst täglichem

## Unterhaltungs-Blatt

(Zeitungskatalog No. 763)

pro Mai und Juni bei allen Post-Anstalten.

Die „Berliner Presse“ gehört zu den bestbedeutendsten politischen Zeitungen und erscheint täglich in der Stärke von 2-3 Bogen.

Die „Berliner Presse“ ist überaus reichhaltig und vielseitig, sie bringt zeitgemäße Leitartikel im liberalen Sinne, politische Uebersichten, ausführliche Lokal-Notizen, Gerichtsverhandlungen, Lotterieziehungslisten, Börsen- u. Marktberichter, einen tägl. Courszettel, Feuilletons verschiedener Art u. Sonn- und Festtagsplaudereien, tägliche Vesperehen u. c.

Das tägliche Unterhaltungsblatt enthält vorzügliche Romane und Novellen der ersten Autoren, eine bunte Chronik über Vorkommnisse aus allen Welttheilen, Berichte über Theater, Musik u. Literatur.

## Inserate

haben bei den den großen Verkaufskreis der „Berliner Presse“ von mehr als 31,000 den anerkannt günstigsten Erfolg und beträgt der Preis 40 Pfg. pro Colonne-Zeile.

Probe-Nummern werden auf Wunsch gratis und franco verabfolgt.

Expedition der „Berliner Presse“

Berlin SW., Kommandantenstraße 7.

**Filetarbeiten, Filetguipüre** werden sauber u. korrekt ausgeführt. Gest. Anfr. u. **W. 3. 16** an die Exped. d. Bl. er.

**Ein ordentliches, in Küche u. Hausarbeit erfahrenes Mädchen** wird zum **1. Mai** ges. **Waisenhaus-Apothek**, Königsstr. 41, I.

**Dienstmädchen vom Lande 1. Mai** gesucht **Harz 46.**  
Eine unabhängige **Waschfrau** gesucht **Grafweg 18, I.**

Stelle als **Verkäuflerin** in einer Conditorei gesucht. Gest. Offerten unter **L. N.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Herrschaftliche Wohnung,

elegant renovirt, bestehend in 4 geräumigen Stuben, 3 Kammern mit allem Zubehör, in geheimer angenehmer Lage mit schöner Aussicht, ist sofort zu vermieten u. den 1. Juli oder 1. October zu beziehen.  
Näheres zu erfahren **Steinhor 2a.**

**Leipzigerstraße 3** ist der von Herrn **Albert Drechsler** umgehabte **Laden mit Comptoir**, großer **Verkauf** nebst **2. Etage** (14 Piecen) per **1. October** er. zu vermieten.  
Näheres daselbst od. **Mühlweg 36, I.**

Wohnung zu **34 Thlr. H. Schlamm 4.**

Die herrschaftlich eingerichtete **3. Etage** des **Palais Magdeburgerstr. 37**, event. nebst **Verdastall** ist wegen Verlegung zum **1. October** anderweitig zu vermieten.  
Beschäftigung zwischen **3-5 Uhr** Nachmittag. Näheres **Germerstraße 6, Bureau P. v. Kloch.**

**Friedrichstraße 12**

**2 Souverain-Wohnungen**, 1 Pferde-stall mit Wagenremise ev. auch Kutschgerelg per **1. Juli 1886** zu vermieten.  
Sprechst. Vormittag. **B. Block.**

## Die herrschaftlich eingerichtete Bel-Stage, Magdeburgerstr. 25

bestehend aus 6 Zimmern u. Bad. (Badezimmer) ist zum 1. October zu vermieten. Besicht. 10-12.

Die 2. Etage alter Markt 1 für 220 Thlr. 1. October zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe. Besichtigung 12-2 Uhr.

**Ulestraße 4** herrschaftlich **Parterre**, 900 Mk., **2. Etage**, 480 Mk., zu vermieten, logisch oder später zu beziehen.

Eine kleine stille Familie sucht zum 1. October eine herrschaftliche Wohnung im Preise von 450-500 Mark, am liebsten im Neumarktviertel. Offerten mit Preisangabe unter **B. A. 1493** bietet man in der Expedition dieses Blattes nachzulegen.

## Steuerreklamationen.

Zahlungsbehalte, Klagen u. Gesuche in Justiz- und Verwaltungsachen, Testamenten, Vormundsch. Rechnungen etc. fertig mit Sachkenntniß der Bureauvorsteher a. D.

**A. Bleser**, Schmeerstraße 17/18, I.

Die geehrten Mitglieder der **Waler- u. Sackler-Zimung** bitte, heute Dienstag Abends 8 Uhr im „Preussischen Hof“ zu erscheinen.  
**Wiesert, Obermeister.**

## Die Volkstüche

befindet sich **Brunnstraße Nr. 16**. Das Böden von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionzahl stets vorrätig sein wird.

**Anweisungen** auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind mir bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volkstüche

## Familien-Nachrichten.

**Statt besonderer Meldung.**  
Heute Mittag entlich sanft unser freundlicher **Martin**.  
Halle a/S., den 19. April 1886.  
Stadttrath **Zernial** und **Fran.**

**Verlobte:** Helene Joflau und Moritz Gaisig (Kriehstein und Walheim); Marie Langhammer und Emil Jilling (Magwitz und Leipzig); Anna Bernede und Louis Lehndt (Geme u. Vorpollitz); Anna Geffert und Ernst Hüttenrauch (Magdeburg u. Budau).

**Vermählte:** Wilhelm Lindemann und Margarethe Jench (Magdeburg); Wilhelm Severin u. Frieda Gehardt (Muedlingburg); Hans Winthorn und Gertrud Wabstfab (Wernigerode); Robert Krämer und Therese Rudolph (Sangerhausen); Dr. E. Pariselle u. Rosa Vogel (Hamburg); Albrecht Kurze und Martha Thalman (Leipzig u. Gera); Julius Frank u. Minna Blocher (Leipzig); Richard Gehardt und Herrn Hausmann (Leipzig und Dresden); Arthur Fischer und Anna Weiland (Dresden u. Chemnitz); Otto Klotzsch und Hedwig Krübler (Breitenhof); Rudolph Kaufmann und Selma Wöschler (Verdau und Meerane).

**Geboren:** Ein Sohn; Herrn Georg Koch (Laußig); Herrn Antonius Israel (Pulsnitz); Herrn V. Berthold (Grimma); Herrn R. Mühler (Leipzig); Herrn Dr. Christoph (Dresden); Herrn Antischer Bröde (Bempeburg); Eine Tochter; Herrn D. Kerner (Nordhausen); Herrn A. Erdmeyer (Nordhausen); Herrn Ernst Köhner (Leip.); Herrn Richard Schneider (Neustadt-Magdeburg); Herrn Bernhard Neumann (Gortleben); Herrn Paul Woenig (Zittau).

**Gestorben:** Frau Christiane Wählemann (Waldern); Herr Georg Grün (Dresden); Frau Marie Weissenborn (Döitz); Spediteur Georg Stoll (Döitz); Fräul. Anna Artus (Leipzig); Frau Auguste Geier (Magdeburg); Heerenbar Martin Wagner (Meißen); Herr Carl Klingelbe (Colbitz); Zimmermeister Albert Schumann (Geln); Maschinenfabrikant Fr. Dehne (Halberstadt); Frau Emilie Robert (Biere).